

Zu Muth und Trost den Gläubigen erhöht,
Da brausten noch der Klage wilde Wogen,
Denn jeder Todte will sein Opfer haben,
Der Liebe Thränen sind die Opfergaben. —

So flossen Thränen für das greise Alter,
Das späten Tags dem Tode unterlag
Für sie die Kinder doch ein Trauertag;
Dem Gatten weint, dem rüstigen Erhalter,
Die Mutter mit der bangen Kinder Schaar,
Die sie für froh're Tage ihm gebar. —

Daß auch der Jugend Wange sey verbleicht
Vom Todeshauch, die kaum zur Blum' erblühte
Mit Lebenslust, mit freudigem Gemüthe;
Des weinten Viele hier, vom Schmerz erweicht —
Doch nun blickt jedes Auge thränenfrei,
Froh singt der Chor, und gläubig stimm' ich bei:

„Still im Erdenchooße ruh'n die Lieben,
Die wir hier im dunkeln Thal geblieben,
Wünschen Freud' und Frieden ihren Seelen,
Gottes Gnade wird nicht ihnen fehlen. —

Heinrich Ritter.

Einige Züge zur Charakteristik des Königs Friedrich des Großen von Preußen.

(Fortsetzung.)

Einige Zeit darauf, als eben die Preußen im Besitze des Dorfs waren, kam ein Officier zu uns in den Hof gesprengt, der sich eilig nach meiner Mutter erkundigte und ihr meldete, daß er vom Könige, welcher hier vor dem Dorfe recognosciren ritte, abgesendet wäre, ihr zu sagen, daß er schon den ganzen Morgen von den Kaiserlichen beunruhiget worden wäre; sollten sie ihm vielleicht ein Treffen liefern wollen, so ließ er meiner Mutter wissen, daß Lockwitz wahrscheinlicher Weise zum Schlachtfelde dienen würde. Da er nun nicht wünsche, daß eine alte gute Freundin von ihm der Gefahr ausgesetzt seyn möchte, sich an einem solchen Orte zu befinden, so schien ihm dieser Augenblick der günstigste, in welchem sich meine Mutter von hier wegbegeben könnte.

Denkt man sich einen Feldherrn in dem so wichtigen Augenblicke, wo er den Plan zu einer Schlacht entwirft, und sich dennoch dabei einer alten Bekannten erinnert, welche er in vielen Jahren nicht gesehen, um sie von einer drohenden Gefahr zu retten, so ist dieß nicht allein ein Beweis von der Größe

und dem weit umfassenden Geiste Friedrichs des Großen, sondern es zeigt auch sein Herz, das einer wahren und edlen Freundschaft ganz fähig war.

Kaum hatte uns der Officier verlassen, als meine Mutter schnelle Vorkehrungen zu ihrer Flucht machte. Schon waren die Pferde vor den Wagen gespannt, um abzureisen, als ein großer Theil der Einwohner des Dorfs, welche von ihrer schnellen Abreise gehört hatten, sich versammelten und sie dringend baten, sie in diesem Augenblicke nicht zu verlassen, da sie ihnen den ganzen Krieg hindurch so treulich beigestanden, Gott würde es ihr und ihren Kindern vergelten.

Berührt von der Liebe und dem Vertrauen ihrer Unterthanen beschloß meine Mutter zu bleiben; und kurze Zeit darauf endigte sich auch das Gefecht und die Kanonade.

Die Kaiserlichen, deren eigentliche Absicht nicht gewesen war, den König in seiner Stellung anzugreifen, und ein Treffen zu liefern, begnügten sich mit den erhaltenen Vortheilen, und kehrten in ihre vorigen Stellungen zurück.

Mit einem kleinen Corps von 16 bis 18000 Mann hatte der Prinz Heinrich, Bruder des Königs, einer der größten und vorzüglichsten Feldherrn des siebenjährigen Krieges, im Jahre 1758 den Auftrag, Dresden und zu gleicher Zeit den größten Theil von Sachsen zu decken.

Um nun dieses zu erreichen, hatte er eine sehr vortheilhafte Stellung bei Gamig und Maxen genommen.

Die Reichsarmee, unter dem Herzog von Zweibrücken, und ein mit ihr vereinigttes kaiserliches Corps unter Haddik, zusammen eine Armee von 50 bis 60000 Mann, standen dem Prinzen in dem bekannten vortheilhaften Lager bei Pirna gegenüber. Diese combinirte Armee fand Bedenken, den Prinzen in seiner vortheilhaften Stellung anzugreifen, versuchte es aber zu verschiedenen Malen seine rechte Flanke von Freiberg aus zu tourniren, um ihn zu verdrängen. Der großen Ueberlegenheit der combinirten Armee ungeachtet, wußte sich der Prinz Heinrich durch Gegendemonstrationen in seiner Stellung so zu halten, daß es der feindlichen Armee nicht möglich war, ihn zu verdrängen, noch weniger den geringsten Vortheil zu erhalten. Es gehört daher dieser Feldzug und der Vertheidigungskrieg des Prinzen im Jahre 1758 in dem Lager bei Gamig und Maxen, zu den schönsten, geschicktesten und gelehrtesten Feldzügen des siebenjährigen Krieges.